

Fällanden Die Firma My-image lehrt Firmen und Privatpersonen Umgangsformen von heute

Kleider allein machen noch keine Leute

Drei Sekunden dauert es, bis sich jemand ein Bild von seinem Gegenüber gemacht hat. Damit die Bilanz positiv ausfällt, coachen die Knigge-Trainer von My-image Firmen und Privatpersonen.

Natalie Aeschbacher

Christian Wüest, lizenziertes Knigge-Trainer, sitzt breitbeinig auf einem Holzstuhl, kaut mit offenem Mund Kaugummi und legt den linken Arm auf die Rückenlehne. Er schaut in die Runde und fragt die Seminarteilnehmerinnen: «Wie sieht das aus?» Die jungen Frauen, Leiterinnen des Blauring Stans-Ennetmoos, sind im ersten Augenblick etwas irritiert, einige lachen laut. Christian Wüest steht auf, stellt den Stuhl wieder an den Tisch und fährt fort: «Wir sind uns unserer Wirkung und Körpersprache oft nicht bewusst.»

Deshalb nehme die Umwelt uns so wahr, wie wir auf sie wirkten, und nicht unbedingt so, wie wir es uns wünschten, ergänzt Andrea Diem, Geschäftspartnerin von Christian Wüest und auch lizenzierte Knigge-Trainerin. «Umgangsformen sind gesellschaftlich verankert und werden häufig mit steifen Benimm-Regeln in Verbindung gebracht.

Dabei geht es nicht darum, sich zu verstellen, sondern seine Mitmenschen respektvoll zu behandeln und sich der Situation entsprechend zu verhalten», bringt sie es auf den Punkt.

Perfektes Outfit allein reicht nicht

Wer beim Businesslunch mit dem Besteck in der Hand wild gestikuliert, vor dem Geschäftspartner mit dem Zahnstocher Essensreste aus den Zähnen kratzt und ständig am Handy rumdrückt, wird wohl kaum zum Vertragsabschluss gelangen, geschweige denn befördert. Nicht nur angemessene Kleidung, sondern auch das «richtige Benehmen» ist in der Geschäftswelt gefragt denn je. «Heute gibt es keine fixen Regeln mehr.

Diese Lockerheit kann aber auch verunsichern. Gerade im Berufsleben sind tadellose Umgangsformen immer noch zwingend», sagt Christian Wüest. Zusammen mit Andrea Diem hat er deshalb 2007 die Firma My-image gegründet.

Zwischen 1100 und 2200 Franken

Während sie Privatpersonen coacht, leitet er Seminare für Firmen-

mitarbeiter. Beide legen Wert darauf, ihre Kursteilnehmer möglichst individuell zu beraten, und führen ihre Seminare vor Ort, sprich zu Hause oder in der Firma, durch. Dabei bietet My-image verschiedene Module an, die nach Belieben kombiniert werden können. Die Firma deckt so ein grosses Bedürfnis ab: Privatpersonen wie Angestellte werden gezielt geschult und müssen kein Gesamtpaket kaufen.

«Wir sind uns unserer Wirkung oft nicht bewusst.»

Christian Wüest, Knigge-Trainer

Davon profitieren insbesondere Firmen, die Christian Wüest für einen halben oder einen ganzen Tag buchen

und so zwischen 1100 und 2200 Franken bezahlen.

Knigge-Partys für Privatpersonen

Darf man in einer Bar das Bier aus der Flasche trinken? Auch Knigge-Trainer müssen sich immer wieder informieren, denn Umgangsformen ändern sich. Und längst muss nicht alles umgesetzt werden, denn oftmals sind Gepflogenheiten wie das Anstossen gesellschaftlich verankert und in der Schweiz kaum wegzudenken.

Natürlich stosse man mit Champagner immer noch an, versichert Andrea Diem, die neuerdings auch Knigge-Partys für Privatpersonen anbietet. Im Zentrum stehen dort praktische Übungen, damit das Gelernte gleich angewendet werden kann.

Denn praktische Übungen, so sind die beiden Knigge-Trainer überzeugt, sprechen die Seminarteilnehmer am meisten an. Und wenn sich Christian

Wüest kaugummikauend und in lässiger Pose vor seine Seminarteilnehmerinnen setzt, plant der Knigge-Trainer damit nicht nur einen Lacher, sondern führt den Anwesenden auch vor Augen, wie schnell man ein Urteil über sein Gegenüber fällt: in etwa drei Sekunden.

«Heute gibt es keine fixen Regeln mehr, das kann verunsichern.»

www.my-image.ch



SCHATZ, SOLLTEST DU DAFÜR NICHT EHER DEIN JACKETT VERWENDEN?

Lassen die Umgangsformen zu wünschen übrig, können professionelle Knigge-Trainer weiterhelfen. (Cartoon: Sergio J. Lievano)

Hüter korrekter Manieren

Was sich ziemt und was nicht, weiss der deutsche Knigge-Rat ganz genau. Die unabhängige Verbindung von unterschiedlichen Experten hat sich zum Ziel gesetzt, das Thema «Renaissance der Werte – Moderne Umgangsformen» praktisch, ideell und kontrovers zu diskutieren. Dabei steht das richtige Essen mit Messer und Gabel beim Knigge-Rat nicht im Mittelpunkt. Viel wichtiger als die steife Etikette ist der Respekt vor den Mitmenschen.

Kurze Hosen sind tabu

Deshalb trifft sich das Gremium zweimal jährlich und erarbeitet Ratschläge für den Umgang miteinander. Dazu gehören beispielsweise Fragen der Business-Kleidung. Absolut verboten sind kurze Hosen, tagsüber ein weisser Anzug, Jeans und Krawatte, offene Schuhe und, nicht überraschend, viel nackte Haut. Für die Frau gilt unter anderem, dass die Rocklänge das Knie umspielt und der Rock nicht mehr als eine Handbreite über dem Knie endet.

Tiefe Ausschnitte weglassen

Zu tiefe Dekolletés sind im Geschäftsumfeld gemäss Knigge-Rat ebenfalls unangebracht. Damit die Frau von Welt bei einer Laufmaschine nicht ins Stolpern gerät, raten Knigges Nachfahren: immer ein Reservepaar dabeihaben. Und noch was geben die Gralshüter für Manieren mit auf den Weg: keinen selbstgemachten Schmuck verwenden. (tun)

Frei statt fein

Adolph Freiherr Knigge, geboren 1752 und adliger Abstammung, wuchs verarmt auf. Um zusätzlich Geld zu verdienen, veröffentlichte er mehrere Werke. Sein Buch «Über den Umgang mit den Menschen», verkürzt auch «Knigge» genannt, war keine Benimm-Fibel. Vielmehr ging es Knigge zeitlebens darum, sich für Menschenrechte und Freiheit einzusetzen. Er war überzeugt, dass sich dies mithilfe der Einhaltung gewisser gesellschaftlicher Regeln erreichen liesse. Nach Knigges Tod wurde der ursprüngliche Freiheitstext laufend umgeschrieben. Knigge hat selber nie an ein Standardwerk für feine Manieren gedacht. (nae)

Uster/Schanghai



(Bild: ü)

Lenzlinger neu im Reich der Mitte

Bereits früher vermeldete der ZO/AvU die Expansion des Ustermer Familienunternehmens nach China. Vergangenen Mittwoch fand die offizielle Eröffnung der Niederlassung von Lenzlinger Söhne AG in Schanghai statt, wie das Unternehmen mitteilt. Vom neuen

Standort, mit dessen Aufbau man bereits im letzten Jahr begonnen hatte, will Lenzlinger sein Angebot an Doppelböden vertreiben. In dieser Gebäudeausbau-Sparte ist Lenzlinger Marktleader in der Schweiz. Im 29. Stockwerk eines Hochhauses im Zentrum von Schanghai

freute sich ein zufriedenes Team über den Schritt nach Asien v.l.n.r.): Markus Bühler (Bereichsleiter Doppelböden); Fiona Han (Assistentin Shanghai Office); Karin und Annette Lenzlinger (Firmeninhaberinnen); Heinz d'Arسيé (Leiter Shanghai Office). (zo/avu)

Rapperswil

«Perspektive Ingenieurin»

In der Schweiz zeichnet sich im Ingenieurwesen ein Fachkräftemangel ab. Es fehlt der Nachwuchs, und das Potenzial der Frauen wird ungenügend ausgeschöpft. Mit dem Projekt «Perspektive Ingenieurin» und vier Informationsabenden im März 2008 will die Fachhochschule Ostschweiz FHO deshalb gezielt junge Frauen für den Beruf der Ingenieurin gewinnen. Das vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) unterstützte Projekt vermittelt ein zeitgemässes Berufsbild und bietet interessierten Frauen ein technisch orientiertes Praxisjahr an. Dieses richtet sich an Inhaberinnen einer Berufs- oder gymnasialen Maturität, die nicht über die für ein Fachhochschulstudium notwendige Berufserfahrung verfügen. Das Praxisjahr umfasst einen fünfwochigen Einführungskurs sowie Praktika in Unternehmen und Ingenieurbüros. Es startet erstmals im August 2008. Weitere Informationen: www.praxisjahr.ch. (zo)

Dübendorf

HP wird Mitglied von Öko-Program

Der in Dübendorf domilizierte Technologiekonzern Hewlett-Packard Schweiz (HP) wird neu Mitglied des WWF Climate Savers Program, in dem eine Gruppe weltweit führender Organisationen zusammen mit dem World Wildlife Fund (WWF) an der Reduktion der Treibhausgase arbeitet. Dies geht aus einer Mitteilung des Unternehmens hervor. Darüber hinaus wird HP die Emissionen aus ihren eigenen Betriebs-tätigkeiten und der Nutzung ihrer Produkte bis 2010 um sechs Millionen Tonnen unter den Umfang von 2005 verringern. Den eigenen Energieverbrauch reduziert HP im Vergleich zu 2005 zusätzlich bis 2010 um 15 Prozent, denjenigen des Betriebes und der Produktnutzung kombiniert um 25 Prozent. Weiter teilte HP mit, dass das Unternehmen im vergangenen Jahr weltweit 110 Millionen Kilogramm Elektronikabfall rezykliert hat. Dies sind 50 Prozent mehr als im Jahr 2006. (zo)